

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 8-9

Artikel: Sozialdemokratischer Irrtum
Autor: Reventlow, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Kontra

Sozialdemokratischer Irrtum

Zu Richard Lienhard «Wie sozialdemokratisch sind die italienischen Kommunisten?» («Profil» 7/76)

Lieber Genosse Lienhard,

mit Interesse habe ich Ihren Artikel über die «Sozialdemokratisierung» der italienischen Kommunisten gelesen.

Mir scheint es allerdings notwendig, Ihnen in einigen Punkten zu widersprechen. Sicherlich ist die von Togliatti begonnene taktische Neuorientierung einer Partei, die zu stark geworden ist, um Leninschen Revolutionsträumen nachzuhängen, ein bemerkenswertes Ereignis. Mir erscheint es sogar richtig, dass die – klein gewordene – Sozialistische Partei, die Beteiligung der Kommunisten an der Regierung, in der einen oder anderen Form, zur Vorbedingung einer Regierungsbeteiligung macht, ganz gleich ob der Generalsekretär de Martino oder Craxi heisst.

Dennoch ist die KPI nach wie vor in ihrer inneren Struktur eine leninistische Partei in ihrer Struktur und Willensbildung, die stets von oben her erfolgt. Völlig ausgeschlossen, dass Berlinguer etwa demissionieren, wie de Martino, und dann durch jemand anders ersetzt würde. So war es auch bei der Kandidatenauswahl, die – mit einigem Wenn und Aber – praktisch von der Parteileitung bestimmt wurde. Daher glaube ich nicht daran, dass irgendwer in der KPI daran denkt, Mauern abzutragen oder sich zu einer Partei sozialdemokratischen Typus zu entwickeln. Das ist ein – weit verbreiteter – sozialdemokratischer Irrtum. Es genügt doch eigentlich, sich die Fotos anzusehen, die Berlinguer zwischen Kossigin und Breschnjew zeigen. Da mag es mittlerweile Meinungsverschiedenheiten geben. Aber im Grunde hat Kreisky zweifellos recht, wenn er feststellt, dass die Opposition gegen die Besetzung der CSSR durch die Sowjet-Union in allzu unverbindlicher Form von Berlinguer definiert wurde. Das Gleiche gilt für die KPF. Zudem, und das ist sehr wesentlich, ist die Sprache der Kommunistischen Parteien eine andere als unsere, und das Bekenntnis zum politischen Pluralismus oder gar zur NATO bedeutet nicht dasselbe, wie wenn ein demokratischer Sozialist dieselben Worte verwendet. Statt unerfüllbare Erwartungen an die «Sozialdemokratisierung» der kommunistischen Parteien im Westen zu hegen, ist daher meines Erachtens notwendig, die Gegensätzlichkeit sozialistisch-demokratischer und kommunistischer Politik festzustellen und zu verdeutlichen. Das schliesst die Zusammenarbeit gelegentlich nicht aus, bedeutet aber auch, dass man sich dem kommunistischen – immanenten – Monopolismus widersetzt.

Rolf Reventlow